

## Baumschäden durch Mobilfunk-Strahlung beobachten

Die Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e. V. hat einen Beobachtungsleitfaden zu Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung für Fachleute und Laien veröffentlicht. Wer Baumschäden beobachten und über bestimmte Zeiträume erfassen will, kann eigene Dokumentationen anhand des Leitfadens erstellen.

Im Anschluss an die 2016 erschienene Studie von C. Waldmann-Selsam, A. Balmori-de la Puente, H. Breunig und A. Balmori „Radiofrequency radiation injures trees around mobile phone base stations“, in der das Auftreten neuartiger, einseitig beginnender Schadbilder an Baumkronen mit Sichtverbindung zu Mobilfunksendern nachgewiesen wurde (<https://www.researchgate.net/publication/306435017>), ist nun ein Beobachtungsleitfaden zu Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung erschienen. Anhand ausgewählter, aussagekräftiger Fotos von geschädigten Baumkronen, die an einzelnen Beispielen ergänzt werden durch Messungen der am Standort bestehenden Funkbelastungen, beschreibt Diplom-Forstwirt Helmut Breunig die Charakteristik typischer Schadbilder an einseitig exponierten Bäumen.

Schon bald nach der Einführung des GSM-Mobilfunks in den 1990er Jahren wurde in wissenschaftlichen Veröffentlichungen bemängelt, „dass keine ausreichenden Untersuchungen zu Wirkungen von Hochfrequenzstrahlung (Mikrowellen) auf die Lebensumwelt vorliegen. Bei der Festlegung der Grenzwerte für Mobilfunksender wurden Auswirkungen auf Pflanzen nicht berücksichtigt. Dies stellt in Anbetracht der rasanten Ausbreitung von funkgestützter Technik vielfältigster Art ein ungedecktes Risiko für die gesamte Umwelt und nahezu alle Lebensbereiche dar.“

Vor dem Hintergrund, dass eine ernsthafte wissenschaftliche Befassung mit der Problematik von Seiten des amtlichen Strahlenschutzes bisher nicht in Gang kommt, versteht sich der Leitfaden als Anregung an Fachleute und Laien zu eigenständiger Beobachtung und Dokumentation von Baumschäden durch Mobilfunkstrahlung. Er knüpft an die Arbeiten von Bernatzki, Balmori, Schorpp, Hallberg, Waldmann-Selsam u.a. und die dort grundgelegten Erkenntnisse an, auf die in den angefügten Literaturquellen verwiesen wird.

Die Berücksichtigung von Mobilfunkstrahlung als Stressor für Bäume dürfte für die Umsetzung nachhaltiger Maßnahmen unumgänglich sein. Denn bisher ist kein Schadfaktor bekannt, der regelmäßig die im Leitfaden beschriebene Ausprägung von Kronenschäden an freistehenden Bäumen verursachen könnte. Dazu kommt der Klimawandel, der effektive Strategien zur Anpassung von Stadtgrün erfordert, damit künftig die ausgleichenden Wirkungen von Baumpflanzungen auf das Klima in Siedlungen gewährleistet sind. Der Beobachtungsleitfaden kann unter Kompetenzinitiative zum Schutz von Mensch, Umwelt und Demokratie e.V. heruntergeladen werden.

### Quellen:

<http://kompetenzinitiative.net/KIT/KIT/beobachtungsleitfaden-baumschaeden-durch-mobilfunkstrahlung/>; englische Fassung: <http://kompetenzinitiative.net/KIT/KIT/new-observation-guide-tree-damage/>

## Kinder lernen schlecht durch zu frühe „Digitalisierung“

Ein Interview mit der Neurowissenschaftlerin Prof. Teuchert-Noodt (Uni Bielefeld), ein Aufsatz von Prof. Manfred Spitzer (Uni Ulm), eine Pressemitteilung des Deutschen Lehrerverbandes zu einem Gutachten der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. „Bildung 2030“ und die falsche Darstellung in der Deutschen Presseagentur sind symptomatisch für die Diskrepanz zwischen Erkenntnissen von Fachleuten, Äußerungen von Laien und wirtschaftlichen Interessen. Politik ist wie so oft gedankenlos auf der Seite der Wirtschaft, die Medien sind es aus Unkenntnis immer häufiger auch.

Die Presseerklärung des Deutschen Lehrerverbandes e. V. vom 22.05.2017 zum „Gutachten Aktionsrat Bildung“ kann deutlicher kaum sein. Da hieß es am 22.05.2017: „**Computer in der Grundschule bringt nichts! Gegenteilige dpa-Meldung ist falsch**“ ([http://www.lehrerverband.de/presse\\_Gutachten\\_Aktionsrat\\_2017.html](http://www.lehrerverband.de/presse_Gutachten_Aktionsrat_2017.html)) und bezieht sich auf das Gutachten vom Aktionsrat Bildung der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. „Bildung 2030“, das am 10. Mai veröffentlicht wurde und in dem angeblich stehen soll, Grundschüler wären besser in Mathematik und Naturwissenschaften, wenn sie mindestens einmal wöchentlich am Computer arbeiten. So wurde es von dpa verbreitet und viele Medien hatten das so weiterverbreitet ohne die Meldung zu überprüfen. Es steht aber das Gegenteil in dem Gutachten und niemand aus dem Kreis der Beteiligten habe die Falschmeldung korrigiert, sodass Eltern annehmen könnten, ihre Kinder gingen auf eine rückständige Schule, meint der Präsident des Lehrerverbandes, J. Kraus. Richtig ist: zu früher Computereinsatz kann schädlich sein. Diese Erklärung deckt sich mit Aussagen von Neurowissenschaftlern. Hintergrund ist die Gewissheit, dass Kinder Defizite in vieler Hinsicht aufweisen, wenn sie zu wenig „wirkliches“ und zu viel virtuelles Leben erfahren. Der bekannte Neurowissenschaftler Prof. Manfred Spitzer schreibt in Nervenheilkunde 4/2017 „Digital 0.0 – Wider die postfaktische Bildungspolitik“ folgende Sätze gleich zu Beginn: man möge sich vorstellen, Deutschlands Chef-Feuerwehrmann empfiehlt Brandbeschleuniger zum Löschen, Chirurgen empfehlen neue tödlich verlaufende Operationen, die Auto-Industrie will den Führerschein für 3-Jährige oder Winzer und Bierbrauer wollen Kompetenztraining mit Schnaps im Kindergarten. So ähnlich sei der Umgang mit digitalen Medien. Solche drastischen Beispiele sollten auch beim Begriffsstutzigsten ankommen und einleuchten. Man muss sie nur lesen. In dem Beitrag gibt es weitere beunruhigende Fakten, die die Gesundheit von Kindern und den späteren Erwachsenen ernsthaft bedrohen. **Schlechte Leistungen von 15-jährigen Schülern mit eigenem Computer wurden schon vor 10 Jahren in einer PISA-Studie belegt.** Trotzdem wollen Bildungspolitiker mehr Digitalisierung in Schulen, stellen Milliarden zur Verfügung und ignorieren negative Erfahrungen in anderen Ländern und vorprogrammierte Schäden bis hin zur Suchtgefahr.

In einem Interview mit Prof. Gertraud Teuchert-Noodt, das im visionblog.info nachzulesen ist, sagt sie: „...ebenso wie Hacker die Stromversorgung eines Krankenhauses lahm legen können, können Medien User in ihrem eigenen Gehirn die Versorgungszentrale für die gesamte Informationsverarbeitung auf psycho-kognitiver Ebene außer Kraft setzen und eine emotionale/geistige Erschöpfung herbei(zu)föhren.“ Es